

INLAND

Expo-Mailand 2015: Die Schweizer Löhne sorgen für Diskussionen.

SEITE 17

AUSLAND

Die Pariser Allianz gegen den Islamischen Staat: Grosse Worte, kaum Taten.

SEITE 18

WIRTSCHAFT

Das Onlinegeschäft gewinnt im Schweizer Detailhandel an Bedeutung.

SEITE 19

KULTUR

«20 Regeln für Sylvie» mit Carlos Leal als schrulligem Vater macht Spass.

SEITE 21

SPORT

In der deutschen Fussball-Bundesliga haben viele Schweizer Spieler Probleme.

SEITE 24

People

Michael von der Heide ist ein geläuterter Wandermuffel. Aufgewachsen in Amden am Walensee, musste er mit seinen Eltern oft wandern, was ihm keinen Spass machte, wie der Sänger der «Coopzeitung» erzählte. Heute schätze er diese Freizeitbeschäftigung aber wieder. So sehr, dass der 42-Jährige zuletzt mit Sandra Studer und Gardi Hutter durch Graubünden wanderte, woraus das Programm «Wanderful» entstand, das am 26. September im Zürcher Theater am Hechtplatz Premiere feiert. (sda)



Michael von der Heide

US-Rapper Eminem liegt über Kreuz mit Neuseelands Regierungspartei. Zwei Musikverlage, die die Rechte an Songs des 41-Jährigen halten, haben die Nationale Partei verklagt. Die Musik in einem Wahlkampfspot der Partei ähnelte Passagen aus dem Titel «Lose Yourself», teilten sie gestern mit. Die Partei wies die Vorwürfe zurück. Sie habe die Musik rechtmässig erworben und der Anbieter habe versichert, dass es sich um ein eigens komponiertes Stück handle. (sda)



Eminem

Der italienische Ex-Premier Silvio Berlusconi hat endlich mal wieder einen Grund zum Feiern. Ein Berufungsgericht in Mailand hat seinen Antrag angenommen und den Unterhalt, den der 77-Jährige seiner Ex-Ehefrau Veronica Lario zahlen muss, von monatlich drei Millionen auf monatlich zwei Millionen Euro reduziert. Die 58-jährige Lario, mit der Berlusconi 20 Jahre lang verheiratet war und die mit ihm drei erwachsene Kinder hat, wird damit rückwirkend auf 36 von insgesamt 108 Millionen Euro verzichten müssen, die ihr Ex-Mann bereits gezahlt hat, wie die Mailänder Tageszeitung «Corriere della Sera» gestern berichtete. (sda)



Silvio Berlusconi

TAGESTHEMA: VULKANAUSBRUCH AUF ISLAND

Beim Bárðarbunga! Vergesst die Schafe nicht!

Die jüngste Vulkaneruption auf Island ist noch immer voll im Gang. Zur Freude von Einheimischen und Touristen. Dem Flugverkehr hat der Ausbruch bisher nicht geschadet – im Gegenteil.

Von Joachim B. Schmidt*

Reykjavik. – Die gecharterte Fokker 50 der Air Iceland neigt sich. Das Gletschermassiv des Vatnajökull wächst bis zum Horizont, an seinem Fuss schlängeln sich Dutzende milchig graue Rinnsale durch den schwarzen Wüstensand, was von oben einem abstrakten Gemälde gleicht. Da, wo die 500 Grad heisse Lava ins Gletscherwasser mündet, steigt Dampf empor; die Grundelemente treffen aufeinander. Die Fokker fliegt dem erst schwarzen, alsbald rot glühenden Lavastrom entlang zur Ausbruchsstelle, wo die Fontänen 70 Meter hoch in die Luft schiessen und allmählich einen neuen Vulkanberg bilden. Die Flugzeugpassagiere kleben an den Fenstern, ihr Staunen übertönt gar das Wummern der Propeller. Unter ihnen kreisen kleinere Cessnas und Helikopter. Da kostet ein Sitzplatz schon mal 2000 Franken, happige Preise, die sich nur Touristen leisten können oder wollen. Doch die Isländer wissen sich zu helfen. So hat eine Handvoll Inselbewohner kurzerhand über Facebook Freunde und Familie zusammengesammelt und ein Flugzeug der Air Iceland gechartert. Sie teilen sich sozusagen einzig die Kerosinkosten.

Der Walensee wäre schon zu zwei Dritteln voll

Die Vulkanspalte in Holuhraun, rund 40 Kilometer vom Gletschervulkan Bárðarbunga entfernt, erhielt wegen seiner harmlosen Pracht vom Volksmund den Spitznamen «Túristag» – Touristen-Vulkan. Tatsächlich bedarf es eines offiziellen Namens für diese neue Vulkanspalte. Einer Umfrage des staatlichen Fernsehens zufolge würde eine Mehrheit der befragten Isländer diese Eruption «Drekahraun» taufen wollen – Drachenlava. Seit Tagen schon spritzt die Lava aus der Erdspalte, was zeitweise dem glühenden Rückenamm eines Drachens gleicht. Inzwischen hat die Lava über 25 Quadratkilometer Hochlandwüste bedeckt – eine Fläche, die dem Walensee entspricht. Hätte sich die Lava in den Walensee ergossen, so wäre sein Becken schon zu zwei Dritteln voll.



Urgewalten: Nördlich des Bárðarbunga-Vulkans schießt heisse Lava aus der Erde.

Bild Stefano Di Nicolò/Keystone

Es sind Grössen, die ausserhalb Islands nur wenige interessieren. Das internationale Interesse war bedeutend grösser, als der Vulkan noch keine Lava spie. Erinnerungen an den Eyjafjallajökull wurden wachgerüttelt, dessen Ausbruch 2010 den internationalen Flugverkehr grossräumig lahmlegte. «Angst vor Vulkanausbruch» titelten die Tageszeitungen und warnten: «An der Südostküste Islands bahnt sich vielleicht wieder Ungemach an für die internationale Luftfahrt.» «Chaos, Groundings, Milliardenverluste» wurden prophezeit und kurz darauf konnte man lesen: «Isländer flüchten vor drohendem Vulkanausbruch.»

In Island behielt man derweil die Ruhe, Angst und Chaos blieben aus. Geologen berechneten flugs diverse Gefahrenszenarien. Die grössten Sorgen der Isländer sind weder die Vulkanasche noch die Unterbrüche im Flugverkehr. Es sind die Überschwemmungen, die durch eine subglaziale Eruption verursacht werden könnten. Solche Gletscherfluten putzen Brücken und ganze Strassenstücke weg. Danach sieht das Land wie am Tag seiner Erschaffung aus: schwarz, nass, kalt. Schnell waren die wenigen Touristen, die sich im Hochland aufhielten, informiert und das Gebiet rund um den Bárðarbunga sich selbst überlassen. Weit grösser war indes die Anzahl Schafe und Pferde, die aus der Gefahrenzone evakuiert werden mussten. Sie fristen den Sommer über im isländischen Hochland ein Dasein der Freiheit – und wurden in

der Berichterstattung der Journalisten prompt übergangen.

Alcoa sei Dank hats Messgeräte

Inzwischen macht der Touristen-Vulkan wieder Schlagzeilen. Giftige Gase entweichen dem Erdinneren, die Polizei versucht Schaulustige dem Gebiet fernzuhalten, und die Forscher vor Ort haben die Gasmasken griffbereit. Eine Schwefeldioxid-Dunstwolke kriecht aus den Hochlandtälern an die Ostküste und verschlägt den Bewohnern von Reydarfjörður buchstäblich den Atem. Noch nie war in Island die Schwefeldioxid-Belastung in bewohntem Gebiet so hoch. Per SMS werden die Bewohner aufgefordert, sich im Hausinneren aufzuhalten und die Fenster zu schliessen. Besonders Kinder und Menschen mit Asthma leiden unter dem giftigen Gas. Sie erzählen von brennenden Augen, Schwindel und Husten. Der gelbe Dunst über dem Fjord verleiht den Aussagen einen apokalyptischen Teint. Zufälligerweise befindet sich in Reydarfjörður eine Aluminiumschmelze des US-amerikanischen Konzernriesen Alcoa, welche gewöhnlich für die Schwefeldioxid-Überbelastung in Island verantwortlich ist. Alcoa ist es nun zu verdanken, dass sich in dem 1100-Seelen-Dorf das erforderliche Messgerät befindet.

Auch wenn der Drache in Holuh-

raun etwas an Speikraft verloren hat, so geben die Geologen noch keine Entwarnung. Wieder rumpelt es im Bárðarbunga, die seismischen Aktivitäten nähern sich dem Gletschervulkan; das Magma sucht sich anscheinend neue Wege zurück zum Berg. Die Eisdecke über dem Krater hat sich durch die unzähligen Beben um 20 Meter gesetzt, der Druck im Berg steigt. Eine subglaziale Eruption am Bárðarbunga ist noch nicht auszuschliessen. Da kann man der Versuchung fast nicht widerstehen, in bunt ausgeschmückte Spekulationen zu verfallen. Die Erde könnte sich nämlich jederzeit explosionsartig auftun, Magma würde auf Gletschereis treffen, es wäre ein Krieg der Elemente! Die Asche, verursacht durch die Explosionen, könnte Tausende Meter hoch in die Luft geschleudert werden und in die Atmosphäre gelangen. Das Welt-Klima würde sich abkühlen, Ernten ausfallen und die europäische Bevölkerung in eine Hungersnot stürzen, wie damals beim Laki-Ausbruch von 1783.

Beim Bárðarbunga! Man will gar nicht daran denken, wie das zu chaotischen Zuständen im nordatlantischen Flugverkehr führen könnte! Aber wahrscheinlich wird sich der Berg einfach wieder beruhigen.

* Der Autor Joachim B. Schmidt, ein gebürtiger Bündner, lebt seit einigen Jahren in Islands Hauptstadt Reykjavik. In wenigen Wochen erscheint sein zweiter Roman «Am Tisch sitzt ein Soldat».

www.joachimbschmidt.ch